

*Meinung von Branchen***«Verstoss gegen Treu und Glauben»**

Neben den Spitzenverbänden der Wirtschaft lehnen auch Branchenverbände einen flächendeckenden Mindestlohn vehement ab. Sie werfen den Gewerkschaften zudem vor, die – von ihnen selbst akzeptierten – Mindestlohn-Regelungen im Rahmen von Gesamtarbeitsverträgen auszuhebeln. **René Pfister**

Zu den Gegnern eines staatlich verordneten Mindestlohns gehören – neben vielen anderen Branchenverbänden – zum Beispiel Gastrosuisse und Hotelleriesuisse. Sie machen unter anderem geltend, dass Mindestlöhne im Rahmen der Gesamtarbeitsverträge zu regeln sind. Staatliche Eingriffe sind aus ihrer Sicht weder sinnvoll noch nötig, sondern beschneiden lediglich den Spielraum der Sozialpartner und gefährden damit die gut funktionierende Sozialpartnerschaft.

**Gefährdete Betriebe**

Gemäss Hotelleriesuisse ist die Hotellerie darauf angewiesen, dass eine Lohn Differenz zwischen ungelernten und gut ausgebildeten Arbeitnehmenden bestehen bleibt. Diesem Umstand trägt der Gesamtarbeitsvertrag des Gastgewerbes (L-GAV) Rechnung, in dem die Mindestlöhne derzeit zwischen 3407 Franken (für Ungelernte) und 4810 Franken variieren (abgestuft nach Aus- und Weiterbildung). Der L-GAV schafft damit die Grundlage, um den Mehrwert von Aus- und Weiterbildungen zu honorieren, Arbeitsplätze für niedrig Qualifizierte zu erhalten und Aufstiegschancen zu ermöglichen. Und dies in einer Branche, die laut Hotelleriesuisse über-

durchschnittlich viele niedrig Qualifizierte und Ersteinsteiger beschäftigt.

In die gleiche Kerbe schlägt Gastrosuisse. Der Verband geht davon aus, dass bei einem Mindestlohn von 4000 Franken zahlreiche Betriebe in existenzielle Schwierigkeiten geraten würden. Gemäss Präsident Klaus Künzli wären vor allem klassische Restaurants und Bars, die schon heute Mühe hätten, gefährdet – wie er gegenüber Medien sagte. Zudem müssten die Betriebe ihr Personal reduzieren und die höheren Lohnkosten auf die Preise überwälzen, was weder im Interesse der Angestellten noch der Gäste sei.

**Swissmem-Präsident warnt**

Gar kein Verständnis haben die Branchenverbände für die Tatsache, dass die gleichen Gewerkschaften, die im Rahmen von Gesamtarbeitsverträgen Mindestlöhne akzeptieren, welche klar unter 4000 Franken liegen, die eigenen vertraglichen Vereinbarungen in Frage stellen. Das gilt auch für Swissmem, den Verband der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie. In der MEM-Industrie haben sich die Sozialpartner Mitte 2013 nach längeren Verhandlungen auf einen GAV geeinigt, der regional angepasste Mindestlöhne festlegt.

**Breite Allianz sagt Nein**

Sowohl der Bundesrat wie auch das Parlament haben sich klar gegen die Mindestlohn-Initiative ausgesprochen. Nein sagen SVP, FDP, CVP, EVP, glp und BDP. Abgelehnt wird die Initiative zudem von allen grossen Wirtschaftsverbänden, dem Bauernverband und der Volkswirtschaftsdirektoren-Konferenz der Kantone – aber auch von Arbeitnehmerorganisationen wie Hotel & Gastro Union und Angestellte Schweiz. ■

Diese betragen zwischen 3300 und 3850 Franken für ungelernete Arbeitskräfte respektive 3600 und 4150 Franken für qualifizierte Angestellte.

Dass die Gewerkschaften dieses Ergebnis nun auf gesetzlichem Weg wieder aushebeln wollen, verstösst für Swissmem-Präsident Hans Hess nicht nur gegen die Sozialpartnerschaft, sondern auch gegen das Prinzip von Treu und Glauben, wie er an der Jahresmedienkonferenz erklärte. Die Gewerkschaft Unia habe bei den Verhandlungen zum GAV nie in Frage gestellt, dass es regional unterschiedliche Mindestlöhne in der MEM-Industrie brauche. Wäre das anders gewesen, so Hess, wäre auch die 40-Stundenwoche kein Thema mehr gewesen. Jetzt aber kämpfe die gleiche Gewerkschaft an vorderster Front für eine Initiative, die «alles über einen Leisten» schlage. Dies sei unredlich, betonte Hess. Zudem hätte ein einheitlicher Mindestlohn von 4000 Franken massive Folgen für die Arbeitsplätze von gering Qualifizierten in Gegenden mit tieferen Löhnen (etwa im Tessin oder Jura). ■

*Ein einheitlicher Mindestlohn würde auch der MEM-Industrie schaden.*

